

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Band:** 172 (2006)

**Heft:** 10

**Vorwort:** Friedensförderung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

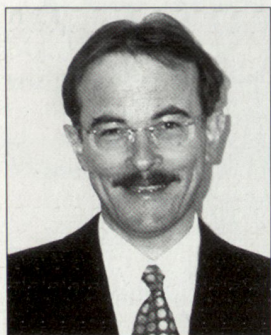
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Friedensförderung

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser ASMZ-Ausgabe finden Sie eine Serie von Artikeln, die dem Thema Friedensförderung bzw. Peace Support Operations (PSO) gewidmet sind. Die Armee hat nach Verfassung und Gesetz



Beiträge zu derartigen multinationalen Einsätzen zu leisten. Sie tut dies loyal im Auftrag von Bundesrat und Parlament, welche letztlich das Sagen haben. Aber angesichts der auferlegten Einschränkungen und der innenpolitisch nicht verstummenden Kritik wird der Armee die Wahrnehmung dieses Auftrages nicht gerade leicht gemacht.

Den Einen ist das internationale Engagement der Schweizer Armee ein Dorn im Auge. Man könnte die Neutralität auf Stufe Verfassung entsprechend verbindlicher festschreiben. Damit wäre

Einiges zu verhindern, auch in der Ausbildungszusammenarbeit mit dem Ausland. Man könnte darauf bauen, dass im schweizerischen Selbstverständnis Neutralität kein beliebig gestaltbares Mittel, sondern eine Überlebensstrategie ist. Die Armee bliebe somit das Machtinstrument des Staates für die Sicherheit im eigenen Territorium. Doch sei die Frage erlaubt: Kann das von UNO, OSZE, EU oder von unseren Nachbarstaaten noch so wahrgenommen und verstanden werden?

Andere wiederum sehen die Rolle der Armee vor allem in den Auslandseinsätzen, solidarisch mit der so genannten Völkergemeinschaft. Denn Konflikte werden besser vor Ort bereinigt als beim Überschwappen über unsere Landesgrenzen. Die Armee wäre dann wohl kleiner und billiger zu haben. Gelder für andere Zwecke würden frei. Der problematische Einsatz der Armee im Rahmen der inneren Sicherheit wäre wahrscheinlich auch kein Thema mehr. Selbstverständlich würde dann das vom Armeebudget freigeschaufelte Geld in die Wohlfahrt aller und logischerweise in die Aufstockung der unterdotierten zivilen Sicherheitskräfte gesteckt. Nur ein gewagtes Gedankenspiel?

Einigkeit landauf, landab dürfte mindestens darin bestehen, dass die Armee überall hilft, wo im Schweizerland Bedarf bzw. Not am Mann ist. Darin haben wir Übung, und die entsprechenden Szenarien, z. B. Katastrophenfälle oder Grossanlässe, werden bestimmt eintreten. Hilft die Armee, dann bezahlt in der Regel der Bund – und Geld ist keine Nebensache. Doch rechtfertigen diese Einsätze eine Armee?

**Irgendwo im Kosovo, um 2005. Ein Roma-Mädchen erhält von einem Soldaten der internationalen Schutztruppe Lebensmittel. Auch Sicherheit gehört zum Leben, ohne sie gibt es für humanitäre Hilfe und Wiederaufbau kaum Hoffnung.**

Foto: Courrier International, 2005



Überlegungen und Fragen, wie sie immer wieder zu hören sind. Die Teilaufträge der Armee, Friedensförderung, Existenzsicherung und Verteidigung, lassen sich allerdings politisch korrekterweise nicht gegeneinander ausspielen. Wer es trotzdem tut, untergräbt nicht nur das vom Volk angenommene Militärgesetz, er schwächt auch die Armee. Man kann aber auch die überall im Ausland anerkannte *raison d'être* einer Armee, die Fähigkeit zur Kampfführung, dauernd betonen, dann aber die Mittel dafür verweigern, weil zu teuer oder aus anderen Gründen. Sollte nicht die Politik eben die vorrangige Politik machen und den Militärs die militärische Umsetzung überlassen?

So schliesst sich der Kreis: Klarheit und Glaubwürdigkeit tut Not auf allen Stufen. Auch die Einsicht, dass Sicherheit nicht ohne Aufwand zu erreichen ist, muss da und dort noch reifen. Nur ist die Bedrohung der Sicherheit, wie sie gestern noch bestand, nicht mehr unbedingt dieselbe wie heute und morgen – und damit verändern sich auch Teile der militärischen Antworten. Der Miles Protector, gemäss Gustav Däniker, ist der Soldat der Gegenwart und wohl auch der Zukunft, allerdings nicht unter Verzicht auf «robuste» Mittel und Kampfbereitschaft. Der Schutz aber in einer globalisierten Gesellschaft kennt andere Interessenräume und beginnt auch an anderen Grenzen als nationalstaatlichen. Die Dissuasion von früher ist weitgehend der Kooperation von heute gewichen, folgerichtig zur sicherheitspolitischen Entwicklung nach 1989. Die Teilnahme an PSO ist für die meisten Streitkräfte der westlichen Welt zum treibenden Faktor geworden. Viele dieser Streitkräfte sind unsere Freunde und Partner. Ist es da noch eine Frage, woran wir gemessen werden?

Nun ist es an Ihnen. Gehen Sie auf den Weg, Artikel für Artikel. Mein kameradschaftlicher Dank gehört Ihnen, den Lesenden, aber auch den Autoren, die sich für dieses Heft gewinnen liessen.

Oberst i Gst Michael Arnold, Redaktor ASMZ